

Insel

Hermann Hesses Indienreise

Eine Moritat. In Verse und Bilder
gebracht von Otto Blümel
Herausgegeben von Volker Michels

Otto Blümel, am 21. 10. 1881 in Augsburg geboren, machte sich schon bald als Innenarchitekt, Maler, Grafiker und Illustrator sowie als Lehrer bei den »Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk« (Bremen/München) einen Namen. Auch als Autor von Kasperlespielen und eines in bayrischer Mundart verfaßten Krippenspiels wurde er bekannt. Otto Blümel ist am 27. 10. 1973 in Garmisch-Partenkirchen gestorben.

Seit seinen regelmäßigen Sommeraufenthalten bei Hermann Hesse am Bodensee zählte er zum engeren Freundeskreis des Dichters, mit dem ihn eine lebenslange Korrespondenz verband.

1911, kurz bevor Hermann Hesse zur weitesten Reise seines Lebens nach Indonesien aufbrach, haben ihn seine Künstlerfreunde am Bodensee mit einem Schattenspiel von hinreißender Komik überrascht. Diese von Otto Blümel mit ungewöhnlichem Sprach- und Bildwitz gereimte und gestaltete Moritat sollte den Dichter auf die Gefahren der Reise vorbereiten und ihn mit den Tücken der Meerfahrt vertraut machen.

Volker Michels (*1943) studierte Medizin und Psychologie in Freiburg und Mainz. Seit 1969 Lektor für deutsche Literatur, ist er Herausgeber zahlreicher Autoren und Editionen. Besonders widmet er sich dem Werk Hermann Hesses, dessen erste Gesamtausgabe, Brief- und Aquarellpublikationen er betreut.

insel taschenbuch 2430

Hermann Hesses

Indienreise



Hermann Hesses Indienreise

Eine Moritat

Als Schattenspiel
in Verse und Bilder gebracht
von Otto Blümel

Herausgegeben
mit einem Nachwort
von Volker Michels

Insel Verlag

4. Auflage 2016

Erste Auflage 2002
insel taschenbuch 2430

© Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 2002
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Printed in Germany

Umschlag: hißmann, heilmann, hamburg
ISBN 978-3-458-34130-7

Hermann Hesses Indienreise



An dem grünen Bodensee,
wo er sich zum Rhein verengt,
saß Herr Hesse beim Kaffee
in ein altes Buch versenkt.
Und er las, wie einst vor Jahren
Brandon auf dem Meer gefahren,



und was dort er alles sah,
wieviel Wunder ihm geschah,
las von nie gehörten Ländern,
wo man ledig von Gewändern
nur in seiner braunen Haut,
auf dem Baum Bananen kaut.



Wo so groß wie Kleiderkästen
Käfer sitzen auf den Ästen,
böse Tigeraugen funkeln
nachts im Dunkeln durch
die Dschungeln,
wo das Zebra nicht begreift,
daß man nicht wie es gestreift,
wo beim Klang des frommen Sanges
Priester fahren auf dem Ganges,
wo die Sonne so heiß glüht,
daß die Lotusblume blüht . . .



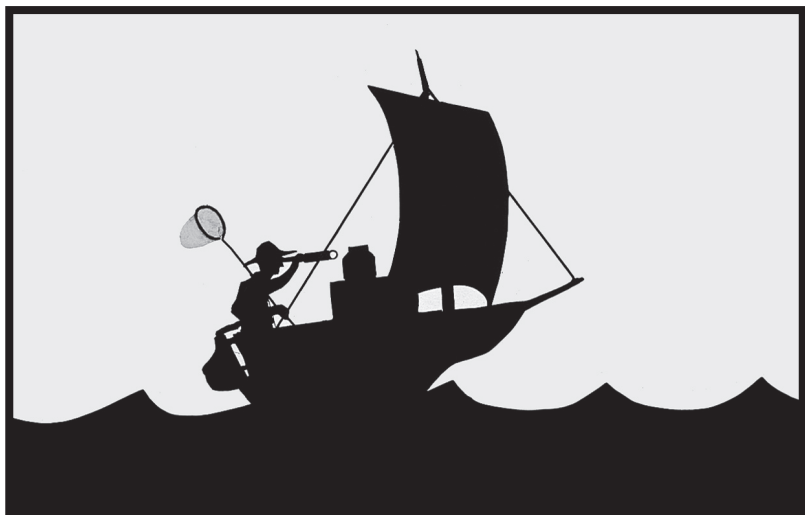
daß im Meer auf öden Klippen
Rippen bleichen ganzer Sippen,
welche hier der nasse Tod
warf ans Ufer samt dem Boot.
Ja selbst jene, die entkamen,
hielten nicht ihr Schicksal auf:
trotz der hochberühmten Namen
fraß sie doch ein Haifisch auf,
oder wie ein Star den Wurm
schlang hinunter sie ein Sturm.



»Dies ist alles leicht beschreiblich,
aber mir ist es nicht gläublich«,
sprach Herr Hesse zum Kaffee
(immer noch am Bodensee).
»Nicht der Druckerschwärze trauen,
sondern selber gehn und schauen



scheint mir rechten Mannes Art.
Mich gelüstet, solche Fahrt
einmal selbst zu unternehmen,
um den Lügner zu beschämen!«

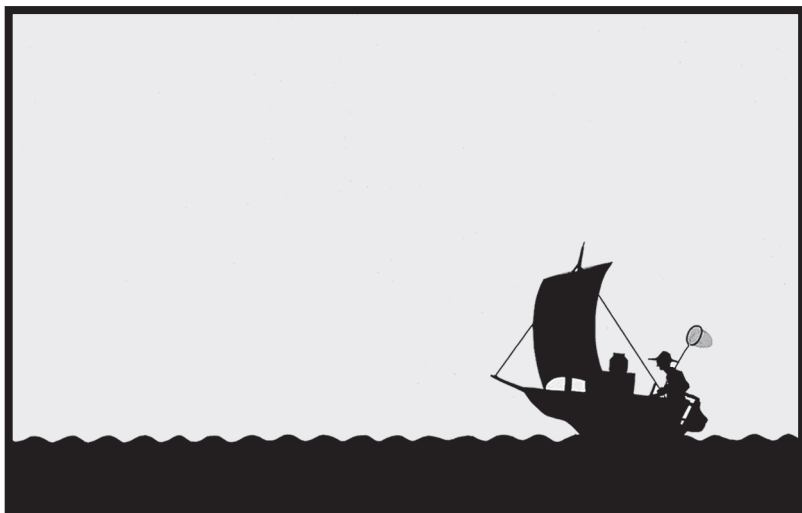


Lied

*Fort nach Indien, fort nach Indien
werde ich den Weg schon findien
auf dem treuen Segelschiff.*

*Nein, mich schreckt keine große
aufgeblasne Wasserhose
und kein unbekanntes Riff.*

*O Poseidon! Sei kein Flegel!
Holder Zephir, bläh das Segel!
Du, Fortuna komm an Bord!*

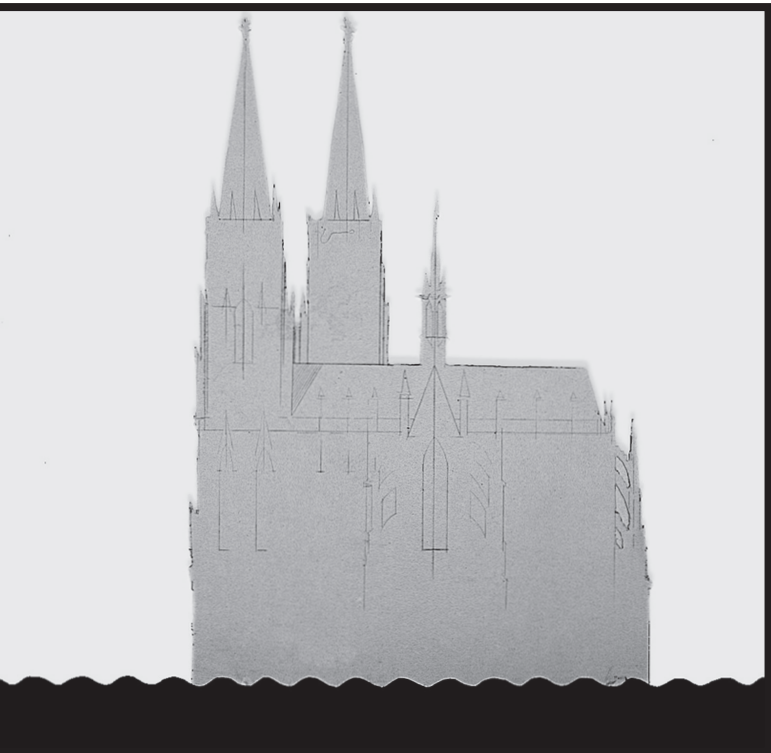


*Ja, in solchem Freundeskreise
scheu ich keine kühne Reise,
komm ich sicher in den Port.*

In der Schweizer Stadt Schaffhausen
packt er seine Sachen ein.
Unterhalb des Falls vom Rhein,
mitten in der Wellen Brausen
stieg er in sein Schifflein ein.



Rasch trägt ihn der breite Strom
hin durch neues fremdes Land,
manche Stadt mit Schloß und Dom,
kleines Dorf vorüber schwand,
Waldgebirges grüne Enge,
sanft geneigte Rebenhänge,



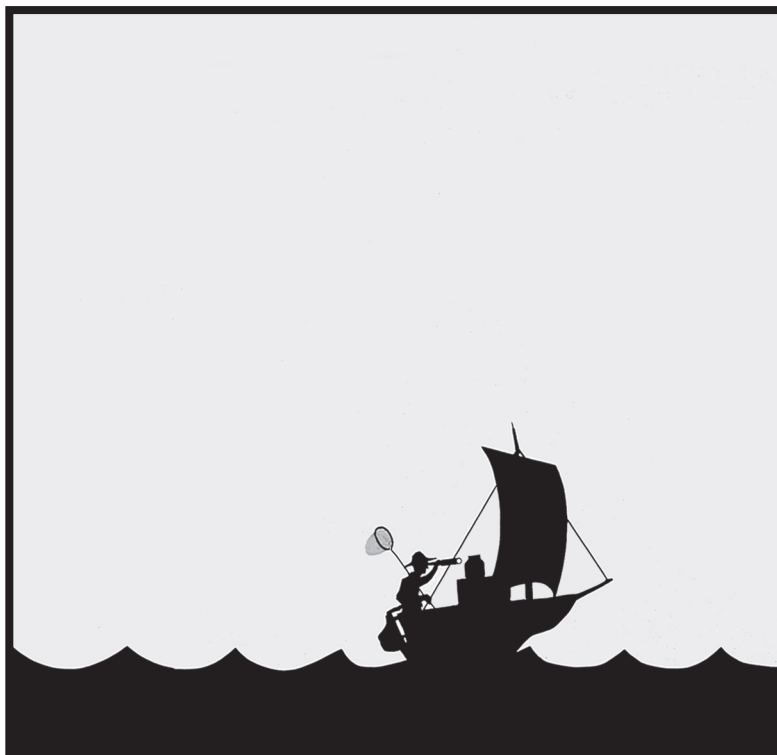
dann durch Auen flach und weit,
dachte er vor lauter Schauen
nicht an Wünsche, Ziel und Zeit.
Doch zuletzt durch Holland windet
sich des Dichters Indienkahn,
wo der müde Rheinstrom mündet



in den großen Ozean.
Alles riecht nach Salz und Teer
wie ein altes Heringsfaß,
und schon packt von hinten her
ihn ein grober Boreas;
Bläst ihn weiter ohne Gnade
Weg vom gastlichen Gestade,
daß er nicht mehr wissen kann,
unter welchem Breitengrade
er nun treibt – wieso und wann?



Doch des Sturmes grimmes Wüten
schert den Tapferen nicht viel,
Nur nach dem ersehnten Süden
ist das Ziel für seinen Kiel.
Siehe! Er umschifft Europaen
und ist plötzlich in den Tropen.
Eine fürchterliche Wärme
Brennt sich tief bis ins Gedärme,
und es schmurgelt das Gehirn
wie im Ofen eine Birn.



Denn die Sonne steht sehr nah
überm Erdteil Afrika,
den am fernen Horizonte
nun der Segler sehen konnte.
Eine Sand- und Jammerwüste
schien ihm diese öde Küste.